

VI. Die Entwicklung der Sammlungen unter den Inspektoren Eilenburg und Birkhan (1746–1778)

Als Eilenburg das Mineralienkabinett übernommen hatte, war er sofort auf dessen weiteren Ausbau bedacht, indem er am 18. Juni 1743 den Erlaß einer Verfügung an die Bergämter beantragte. Schon am 19. Juni 1743 wurde das Oberbergamt in Freiberg unter Bezugnahme auf das Reskript vom 10. November 1723 von der Regierung angewiesen, die Bergämter zur Einsendung von Stufen an das Kabinett anzuhalten³⁹⁷. In den Akten befinden sich noch Verzeichnisse von Stufen, die daraufhin von den Bergämtern in Neustadt an der Orla³⁹⁸ und in Eibenstock eingeliefert wurden; allerdings ist eine Sendung aus Eibenstock³⁹⁹ als zu unansehnlich von Eilenburg beanstandet worden, während eine andere mit Zwitter, Glaskopf, weißen, schwarzen und gelben Topasen und weißem und grünlichem Aquamarin aus der Eibenstöcker Gegend offenbar als willkommene Bereicherung angesprochen wurde⁴⁰⁰. Allem Anschein nach ist aber nur ein geringer Teil des diesbezüglichen Schriftverkehrs erhalten geblieben, so daß man ein Urteil über den Umfang solcher Sendungen nicht fällen kann. Immerhin müssen die Lieferungen zuzeiten doch bedeutend gewesen sein, denn trotz großer Abgänge durch Zerfall konnte der Bestand vermehrt werden. Um sich ein Bild von den Abgängen machen zu können, sei daran erinnert, daß 1743⁴⁰¹ aus dem Einschmelzen zerfallener und unansehnlicher Silbererzstufen 156 Taler 4 gl. 6 Pf.⁴⁰² und 1750 wiederum 709 Taler 17 gl. 7 Pf.⁴⁰³ Erlös erzielt wurden. Diese Summen dienten in erster Linie zur Deckung der Kosten für Ausbesserungen der Räume, Herstellung neuer Dielen im Mineralienkabinett, Reparaturen und Beschaffung von Sammlungsschränken⁴⁰³ sowie für laufende Ausgaben, wie z. B. Postgeld für Sendungen von Schneckensteiner Topasen⁴⁰² usw. Damals sind wohl in erster Linie die mannigfachen zusammengesetzten Stufen, die in der Kunstkammer in so großer Zahl vorhanden gewesen waren, vernichtet worden; auch in späteren Zeiten, als man bei zunehmend wissenschaftlicher Einstellung diese Dinge als Spielereien betrachtete, haben diese Schöpfungen des Kunstgewerbes als erste daran glauben müssen, wenn man Geld brauchte.

Der bauliche Zustand des Zwingers bereitete Eilenburg ständige Sorge. Nach einer Eingabe vom 19. Januar 1750 konnte man damals vom Souterrain aus die Dielen im Mineralienkabinett einfach hochheben „und einen sehr considerablen Diebstahl hieselbst verüben“⁴⁰⁴. Fast noch schlimmer waren die ewigen Reparaturen, die am Dache der Galerien notwendig waren, weil immer wieder die Nässe eindrang. Alle möglichen Maßnahmen wurden vorgeschlagen, um diesem Übel zu steuern, sogar die Herstellung mit Kupfer gedeckter Holzgerüste, die auf die flachen Umgänge der Galerien aufgesetzt werden sollten, damit das Wasser seitlich ablaufen konnte, ferner alle erdenk-